Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Bern
Band: - (1849)
Heft: 156-157

Artikel: Notizen zur Geschichte der Mathematik und Physik in der Schweiz
Autor: Wolf, R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-318295

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

R. Wolf, Notizen zur Geschichte der Mathematik und Physik in der Schweiz.

XIII. Ueber die älteste Cometen-Litteratur der Schweiz.

(Vorgetragen am 3. Februar 1849.)

Die in vielen Hinsichten eben so reiche, als ausgezeichnet besorgte Stadtbibliothek in Zürich bewahrt unter Anderm zwei alte Druckschriften auf, die wohl die ältesten der zahlreichen Gelegenheitsschriften sein mögen, welche in früherer Zeit auch in der Schweiz durch die Cometen hervorgerufen wurden. Beide Schriften sind selten, und wenn auch Lalande die Eine in seiner *Bibliographie astronomique* anführte, so scheint er sie doch nicht selbst gesehen zu haben, — ja es scheinen sogar beide der reichen Cometenschriften-Sammlung auf Pulkowa abzugehen, deren Catalog Struve [1]) 1845 erscheinen liess. Eine kurze Notiz über diese Schriften dürfte somit nicht ohne Interesse sein.

Die erste dieser Schriften, welche 12 Folioblätter beschlägt, entbehrt sowohl eines Titelblattes, als der Angabe von Ort und Jahr des Druckes [2]), während sie als Ueberschrift der ersten Seite die Worte

Thurecensis physici Tractatus de Cometis

zeigt. Der als Uebersetzer und Vervollständiger des Lavater'schen Cometenverzeichnisses oft genannte Zürcheri-

[1]) Struve, Librorum in Bibliotheca Speculæ Pulcovensis contentorum Catalogus systematicus. Petropoli 1845. 8.

[2]) Auch ein seither auf der Berner-Bibliothek aufgefundenes Exemplar hat keines von beiden aufzuweisen.

sche Arzt Johann Jacob Wagner [1]) fügte handschriftlich dem einen Exemplare der Zürcherbibliothek den Titel:

Eberhardi Schleusingeri de Garmanstorf Franconiæ, Artium et Medicinæ Doctoris, Physici Tigurini, Tractatus de Cometis, speciatim de Cometa A. C. 1472. *Beronæ* (Münster) 1473

bei, sich theils auf Lavater, Gesner und Lycothenes berufend, theils die Schrift selbst berücksichtigend. Nachforschungen über Schleusinger in den Zürcherischen Archiven führten zu keinem Resultate, während mir dagegen Herr Bibliothekar Horner die Versicherung gab, dass der Tractat mit anderen Beromünster-Drucken völlig übereinstimmende Lettern zeige, und Lalande's Angabe, dass er 1474 in Rom erschienen sei, jedenfalls als irrig bezeichnet werden müsse. Was den Tractat selbst anbelangt, so hätte ich ohne die unermüdete Hülfe meines Freundes, Herrn Schläfli, die massenhaften Abkürzungen desselben wohl schwerlich entziffern können; so aber wurde gefunden, dass er für die Kenntniss des Cometen von 1472 nicht sehr viel Bedeutendes enthalte, sondern hauptsächlich astrologische Muthmassungen über Entstehung und Bedeutung der Cometen. Auf die Entfernung des Cometen von der Erde könne, sagt Schleusinger, *ex diversitate aspectus* des Cometen selbst oder eines Theiles desselben in Vergleich mit irgend einem andern nahen Gestirne geschlossen werden, — auf die Grösse aus diesem Abstande und dem Gesichtswinkel des Cometen. Manche haben in der Bewegung des Schwanzes des Cometen von A. 1472 eine Aehnlichkeit mit der Bewegung des Mars in seinem Epicyclus finden wollen; er müsse diese Aehnlichkeit bestreiten, — ja

[1]) 1641—1695.

vielleicht habe auch kein Planet einen Epicyclus. Eben so unhaltbar sei es, wenn Einige sagen, der Comet werde von seinem Gestirne wie ein Eisen von einem Magnete angezogen. Seine Bewegung ging gegen die Folge der Zeichen und gegen Norden, bis er zwischen den Polen des Thierkreises und des Aequators durchgegangen war. Die erste Erwähnung ist, dass der Comet am 13. Januar unter der Waage zwischen den Sternen der Jungfrau gesehen worden sei, — nachher werden die Sternbilder, die er durchlief, ohne Datum aufgeführt. Der Schwanz des Cometen sei stets gegen die Zwillinge gerichtet gewesen, durchschnittlich in der Länge 2500 Meilen haltend. Die Entfernung des Cometen betrug etwa 9 Erdhalbmesser oder mehr als 8200 Meilen; die Grösse seines Kopfes etwa 11′ oder 26 Meilen. Bei der Erzeugung des Cometen seien ungestüme Winde thätig gewesen, die der Erde entströmten, als ihre Poren nach dem Siege des Mars über den Saturn sich wieder erweiterten. Der Comet, welchem die Natur der Venus beigelegt wird, bedeutet nach Schleusinger im Gegensatze zu andern: Fruchtbarkeit, Friede, etc., sofern es die Fortwirkung der himmlischen Vorgänge in den vorhergehenden Jahren gestatten könne.

Die zweite dieser Schriften, welche 14 Quartseiten beschlägt, und höchst wahrscheinlich zu Zürich gedruckt wurde, führt den Titel

Usslegung des Commeten erschynen im hochbirg zu mitlem Augsten, Anno 1531 *Durch den hochgelertenn Herren Paracelsum*

auf dessen Rückseite man ein Schreiben Theophrastus, Meyster Leoni predigern zu Zürich sin Gruss, vom Sampstag nach Bartholomei A. 1531 datirt, liest, in welchem Paracelsus Leo. und Zwingli ersucht,

diese Schrift ebenso eifrig zu durchlesen, als er ihre Schriften durchlese, und sie drucken zu lassen, wenn sie dieselbe für druckwürdig halten [1]. Astronomischer Angaben ist das Schriftchen baar; aber um so interessanter ist es, wie Paracelsus in demselben die Astrologen geiselt. Man sage z. B.: „Es ist ein Conjunction Scor„pionis und Saturni. Nun ist Saturnus einer sölichen art, „Scorpion einer sölchen art. Daruss folgt nun, das die „Saturnischen, Scorpionischen etc. also und also hand„thieren werdend. Dise ist ein Saduceische, Phariseische „usslegung: denn Gott hat die menschen nit geteylt, nach „den siben Planeten zu läbenn oder ze sin, wie Ptolo„mäus und sin anhang schrybend, darum ist das ein Hy„pocritische usslegung, uss dem angesicht dess himmels, „den menschen gemacht.« Paracelsus will den Grund aller Erscheinungen nur in Gott suchen und sie nach der Schrift auslegen: „Sehend an die artzney, wär macht den „krancken gsund: der Artzet nitt, noch auch das krut „nit. Das jn gsund machet, hat nye kein mensch gsehen. „Die artzny gadt zum mund yn, durch den buch wider „uss. Das aber hilft, gsicht niemants. Also ists auch mit „den obern dingen, die es usslegend, habends nie „gsehen.«

---

[1]) Es kann wohl hieraus der Schluss gezogen werden, dass Paracelsus, dieser Jahrhunderte lang verkannte und erst in der neusten Zeit (Kopp, Geschichte der Chemie, I. 92—103) nach Verdienen gewürdigte grosse Arzt und Chemiker, der Reformation ungemein günstig war. Die Einsiedler Mönche mögen wohl kaum etwas davon geahnt haben, als sie ihm vor einigen Jahren in ihrem Kloster ein Monument errichteten.